



Schulareale

Brach liegendes Potenzial für Naturerlebnis und Biodiversität

In dicht besiedelten Gegenden haben Kinder immer weniger Möglichkeiten, die Natur auf eigene Faust zu erkunden und zu entdecken. Eine naturnahe Schulumgebung bietet ihnen Naturerlebnisräume und trägt zu mehr Biodiversität im Siedlungsraum bei.

Die Kinder der Kinderkrippe Murmel sausen in den Innenhof, schnappen sich Löwenzahnstängel aus der Wiese und pusten die Flugschirme in die Luft. Die grösseren Kinder machen sich einen Spass daraus, möglichst viele der Flugschirme in die Haare der anderen Kinder zu blasen – Mädchen

mit langen, krausen Haaren sind dabei besonders beliebte Ziele.

Wahrscheinlich werden sich diese Kinder noch Jahre später an den Spass mit den herumfliegenden Löwenzahnschirmen erinnern. Naturerlebnisse der Kindheit, welche die Sinne ansprechen, bleiben im Gedächtnis haften. Und nicht nur dies: Sie wirken sich auf unsere Einstellung und Werte im Erwachsenenalter aus. Kinder, die sich viel in der Natur aufhalten, sind gegenüber Umweltanliegen sensibler als Kinder mit wenig Naturerfahrung. Und wachsen Kinder in einer biologisch armen Umwelt auf, fehlt ihnen eine Vergleichsba-

sis für eine vielfältige Natur. Das Bewusstsein für ökologische Qualität droht also mit jeder Generation geringer zu werden. In der englischen Fachliteratur wird dieser Effekt «environmental generational amnesia» genannt.

Naturerlebnisräume für Kinder werden seltener

In dicht besiedelten Regionen wie dem Schweizer Mittelland haben Kinder immer weniger Möglichkeiten, draussen zu spielen und vielfältige Natur zu entdecken. Als Folge davon wissen viele auch immer weniger über die Natur Bescheid und können immer

Ruderalfläche in Anglikon. Auch kleine Flächen können artenreich sein und Kindern spannende Beobachtungsplätze bieten.

Foto: Manuela Di Giulio





Schulumgebung der Primarschule Isegüetli in Oberentfelden. Das Bild links zeigt die Situation vor der Umgestaltung, das Bild rechts nach der Neugestaltung. Die Naturschutzkommission hat mitgeholfen, den bestehenden Baumbestand zu inventarisieren und geeignete Baum- und Straucharten auszuwählen.

Fotos: Naturama Aargau

schlechter mit ihr umgehen. Mit der naturnahen Gestaltung der Umgebung von Schulen lassen sich Naturerlebnisräume für Kinder schaffen, welche ihre physische und psychische Entwicklung fördern (siehe Interview S. 6-7). Schulareale haben somit ein grosses Potenzial, das jedoch viele Gemeinden nicht nutzen. Dass es anders geht, zeigt die Gemeinde Windisch: Dort ist seit kurzem der Aussenraum aller Kindergärten naturnah und kinderfreundlich gestaltet. Die Gemeinde hat erkannt, dass konventionell angelegte Schulareale das Bedürfnis vieler Eltern nach mehr Naturnähe für ihre Kinder nicht erfüllen. Der Wunsch, den Kindern mehr Naturerlebnisse zu ermöglichen, hat in den letzten Jahren zugenommen. In Windisch etwa wurden für den Wald- und Bewegungskindergarten mehr Kinder angemeldet, als es Platz hatte. Mit einer naturnahen Schulumgebung kann die Gemeinde den Eltern nun kindergerechte Naturerlebnisräume bieten.

Wenn Pausenplätze ökologisch aufgewertet werden, gewinnt auch die Natur, insbesondere, wenn die Biodiversität gezielt gefördert wird. Natur- und Vogelschutzvereine können dazu beitragen, das ökologische Potenzial eines Areals besser zu nutzen. Sie kennen die Situation vor Ort und können helfen, die aus ökologischer Sicht idealen Massnahmen zu bestimmen. Beispielsweise wissen sie am besten, ob

ein Weiher auf dem Schulplatz die Amphibien der Region fördern kann oder welche einheimischen Baumarten regionaltypisch sind. In Wettingen und Oberentfelden etwa haben der Natur- und Vogelschutzverein bzw. die Naturschutzkommission viel zum Gelingen der Umgestaltung beigetragen (siehe Interview S. 6-7).

Natur in der Siedlung – auch für Erwachsene wertvoll

Der Kontakt zur Natur ist nicht nur für Kinder wichtig, sondern trägt auch zur Lebensqualität für uns Erwachsene bei. Das Bedürfnis, die Natur zu erleben und zu erfahren, ist der wichtigste Grund, warum wir Grünräume in städtischen Gebieten besuchen. Die positiven Effekte der Erholung oder Bewegung in der Natur sind wissenschaftlich bestätigt, und sie steigen mit zunehmender Vielfalt an Pflanzen, Tagfaltern und Vögeln. Sinnliche Erlebnisse wie das Hören von Vogelgesang erhöhen den positiven Effekt zusätzlich. Zum Beispiel bevorzugen wir Grünräume, in denen viele Vogelarten singen. Und je mehr Vogelarten eine Grünfläche beherbergt, desto eher nehmen wir die Vögel wahr.

In städtischen Gebieten – wo die Mehrheit der Menschen heute lebt – prägen hauptsächlich Grünflächen in der Wohn- und Arbeitsumgebung und die darin vorkommenden Arten unser Naturerlebnis. Eine ökologische Aufwertung des Siedlungs-

raums steigert somit unser Wohlbefinden, sensibilisiert uns für die Natur und deren Schutz und stärkt unser Wissen und Bewusstsein für Naturwerte.

Manuela Di Giulio

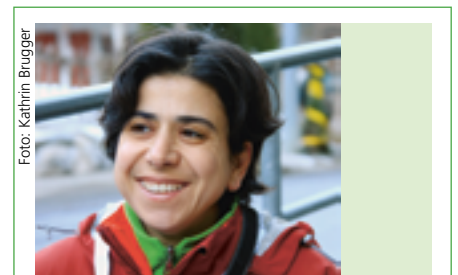


Foto: Kathrin Brugger

In dieser und den nächsten zwei Milan-Ausgaben wird uns Manuela Di Giulio das Schwerpunktthema «Biodiversität im Siedlungsraum» näherbringen. Manuela Di Giulio ist Biologin und Ökologin. Sie arbeitet als Co-Geschäftsführerin im Büro «Natur Umwelt Wissen GmbH» und hat sich darauf spezialisiert, ökologische Themen einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Seit einigen Jahren beschäftigt sie sich ausserdem mit dem Thema Siedlungsentwicklung und deren Einflüsse auf die Biodiversität.



Bautag im Kindergarten Klösterli in Wettingen. Bei der Umgestaltung mitzuwirken macht Spass und ist bei Jung und Alt beliebt.

Foto: Naturama Aargau

Im Gespräch mit Thomas Flory

Neue Naturerlebnisräume für Aargauer Schulen

Das Angebot «Naturnahe und kinderfreundliche Schulumgebung» des Naturama Aargau richtet sich an Schulen und Gemeinden und hat zum Ziel, naturnahe Schulareale zu fördern. Thomas Flory leitet den Bereich Bildung und ist stellvertretender Direktor des Naturama.

Das Naturama Aargau berät Gemeinden und Schulen, wie sie ihre Schulumgebung naturnah gestalten können. Warum empfehlen Sie Schulen mehr Naturnähe auf dem Pausenplatz?

Naturnahe Aussenräume fördern die Entwicklung von Kindern in vier Bereichen: Bewegung, Soziales und Kommunikation, Schöpferisches und Gestalterisches sowie Naturerfahrung und -bezug. In den letzten 10 bis 12 Jahren haben bei Kindern das Wissen über die Natur und die Erfahrung mit der Natur stark abgenommen (siehe Hauptartikel S. 4). Wichtig ist, dass sich eine naturnahe Umgebung ein Stück weit verändern lässt. So können sich Kinder den Aussenraum aneignen.

Wirkt sich eine naturnahe Schulumgebung auch auf den Unterricht aus?

Lehrpersonen haben zahlreiche Möglichkeiten, den Aussenraum in den Unterricht einzubeziehen. So wird die Schulstunde lebendiger, bewegter, interessanter und authentischer. Wichtig ist, dass die Lehrkräfte diese Möglichkeiten kennen und wissen, dass die Kinder den Aussenraum nicht nur für Pausen nutzen, sondern auch im Unterricht davon profitieren können.

Berät das Naturama Aargau die Lehrpersonen, wie sie Aussenräume in den Unterricht einbeziehen können?

Wir zeigen ihnen im Rahmen von Weiterbildungen, wie sie die Schulumgebung für den Unterricht nutzen können, und stellen passendes Unterrichtsmaterial zur Verfügung. Auf unserem E-Learning-Portal expedio.ch (www.expedio.ch) ist das Material zusammengefasst und aufbereitet. Wichtig für unsere Arbeit ist, bereits zu Beginn eines Projekts mit den Lehrpersonen festzulegen, wie sie den neu gestalteten Aussenraum nutzen möchten und wie er



Thomas Flory gestaltet Natur- und Lernräume.

Foto: Naturama Aargau

zum Erreichen der pädagogischen Ziele beitragen soll. Dafür entwickeln wir mit den Lehrpersonen ein pädagogisches Konzept.

Was muss ich mir unter einem pädagogischen Konzept konkret vorstellen?

In einem pädagogischen Konzept werden Ziele und Schwerpunkte einer Schule festgehalten. Beispielsweise, dass das Thema Gesundheit einen Schwerpunkt bildet und es wichtig ist, die Bewegung der Kinder zu fördern. Oder dass das Thema Aggressionen aktuell ist, und deshalb soziale Kontakte zu fördern, ein wichtiges Ziel ist.



Wie fliesst ein pädagogisches Konzept in die Aussenraumgestaltung ein?

Aufgrund der pädagogischen Schwerpunkte erarbeiten wir einen Vorschlag für die Gestaltung des Aussenraums. Zum Beispiel wird das Schulhausareal viel Bewegungselemente enthalten, wenn die Bewegungsförderung einen Schwerpunkt bildet – etwa eine Wasserstelle, eine Hügelschüttung oder Holzpfosten zum Balancieren. Diese Elemente halten wir in einer Ideenskizze fest, die Vorschläge für den Typ, ihre räumliche Anordnung, Form und Material enthält.

Wie geht eine Gemeinde oder Schule am Besten vor, wenn sie ihre Schulhausumgebung naturnah gestalten möchte?

Dafür gibt es kein Patentrezept. Gut ist, sich möglichst früh beraten zu lassen und abzuklären, welche Möglichkeiten es gibt. Die meisten melden sich zu spät bei uns und zwar in Bezug auf die Budgetierung oder wenn ein Projekt bereits so weit fortgeschritten ist, dass wir nur noch wenig Einfluss nehmen können. Unsere ersten Schritte sind immer folgende: Wir besichtigen den Ort und klären ab, wie die Ausgangssituation ist, welches Potenzial vorhanden ist, wo die Defizite liegen und wie das Projekt am Besten aufgegleist werden kann.

Wie lange dauert eine Umgestaltung von der ersten Beratung bis zum fertigen Platz?

Unter idealen Bedingungen etwa zwei Jahre. Ideale Bedingungen bedeutet: Die Ziele werden rasch definiert, die Finanzie-

rung ist gesichert und beim Bau gibt es keine Verzögerungen. Die meisten Projekte dauern jedoch länger, weil z. B. zuerst eine Trägerorganisation formiert werden muss und dazu oft mehrere Ressorts einbezogen werden müssen.

Die Finanzen von Gemeinden und Schulen sind immer knapp bemessen. Ab welchem Betrag lässt sich ein naturnahes Areal gestalten?

Das hängt stark von den Zielen einer Schule ab. Wenn eine Schule sich kleinere Massnahmen zur ökologischen Aufwertung des Aussenraums wünscht, lassen sich diese im Rahmen des normalen Unterrichts einfach und günstig umsetzen. Zum Beispiel können aus Projektwochenbudgets Nisthilfen für Bienen oder Asthaufen für Igel gebaut werden. Bei einer grösseren Umgestaltung des Areals muss mit Baukosten ab Fr. 20'000.- gerechnet werden, zuzüglich Planungskosten. Dabei handelt es sich um eine Low-cost-Variante, bei der vorhandenes Material verwendet wird und Eigenleistungen der Gemeinde einfließen.

Und was kostet die Beratung durch das Naturama?

Bisher konnten wir den Schulen unsere Leistungen kostenlos zur Verfügung stellen, da sie zu unserem Auftrag gehörten. Der Kanton Aargau hat seit diesem Jahr ein Sparprogramm, das auch uns trifft. In Zukunft werden wir deshalb unsere Leistungen verrechnen müssen. Umso wichtiger ist es, dass sich die Schulen frühzeitig an uns

wenden, damit die benötigten Finanzen rechtzeitig budgetiert werden können.

Sie haben mehrfach erwähnt, dass Sie eng mit Schulen und Lehrpersonen zusammenarbeiten. Beziehen Sie auch SchülerInnen ein?

Die Kinder einzubeziehen ist sehr wichtig, sowohl bei der Planung als auch bei der Umgestaltung. Dadurch eignen sich die Kinder einen Raum an, und das Problem des Vandalismus kann etwas entschärft werden. Bautage mit Eltern, Kindern und Lehrpersonen sind beliebt – die meisten Leute machen sehr gerne mit. Wir beziehen auch die Hauswarte ein, um ihre Bedenken rechtzeitig zu berücksichtigen und eine fachgerechte Pflege zu sichern. Gute Erfahrungen haben wir ausserdem mit dem Einbezug von Naturschutzkommissionen und Natur- und Vogelschutzvereinen gemacht. Sie können helfen, die ökologische Ausgangssituation zu erfassen und optimale Aufwertungsmassnahmen zu bestimmen. In Wettingen beispielsweise fördert der Natur- und Vogelschutzverein die Vernetzung von Feuchtstandorten. Nun prüfen wir, wie das Schulhausareal zu dieser Vernetzung beitragen kann. Unsere Erfahrung zeigt, dass der Einbezug aller Beteiligten ein wichtiger Erfolgsfaktor solcher Projekte ist.

Interview: Manuela Di Giulio

In Waltenschwil ist die konventionell gestaltete Schulhausumgebung in einen Naturerlebnisraum für Kinder verwandelt worden.

Fotos: Naturama

